

Impulspredigt am Sonntag Lätare, 14.3.2021 über Joh 12, 20-24

Aus dem Sterben erwächst Neues

1.

Kennen sie den meist gesagten Satz der letzten 12 Monate?

Bleiben Sie gesund!

12 Monate dauert die Pandemie nun schon . Heute vor einem Jahr haben wir unseren letzten Gottesdienst hier gefeiert, bevor es uns dann für zwei Monate verboten wurde.

Bleiben sie gesund. Das lese ich als Schlußwendung in Mails. Meine Freunde hängen es an apps an. Und Menschen, die ich auf der Straße treffe, sagen es mir zum Abschied. Nach einem Gespräch wohl austariert in 2 Meter Abstand.

Bleiben sie gesund!

2.

„Gesundheit ist doch das wichtigste.“ So höre ich es immer wieder. Darum: Bleiben sie gesund.

Ist das wirklich das Wichtigste?! Gesundheit? Und was ist das überhaupt. Wer ist gesund? Und wer ist krank? Wo fängt eine Krankheit an? Wo die Blutwerte durcheinandergeraten? Schmerzen auftreten? Die Luft wegbleibt? Man ins Bett muss?

Es gibt Menschen, die sind krank. Und denen geht es gut. Und es gibt Menschen, die sind gesund und denen geht es schlecht.

Was bedeutet dieser Wunsch: Bleiben sie gesund!?

3.

Die Geschichte von heute aus dem Johannesevangelium fängt genauso verwirrend an, wie meine Fragen.

Da kommen einige Griechen, die in Jerusalem sind, um das Passahfest zu feiern. Sie haben von Jesus gehört. Und wollen ihn „sehen“.

Sie wenden sich an Philippus. Wohl weil er aus Betsaida im Norden Israels war. Und er wohl Griechisch sprach. Doch der bespricht sich erstmal mit Andreas. Und beide wenden sich dann mit dem Anliegen der Griechen an Jesus.

Ein bisschen wie „stille Post“ Umständlicher geht's nimmer!

Und Jesus?

Der macht die Verwirrung dann komplett.

Offenbar nimmt er das Anliegen der „Griechen“ gar nicht auf, sondern redet jetzt plötzlich von seinem Sterben.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Reden die völlig aneinander vorbei? Ist Jesus ein wenig Gaga? Abgedreht. Gar nicht mehr in dieser Welt?

Diese Verwirrung hat im Johannesevangelium aber System.

Jesus dreht das Anliegen der „Griechen“ um.

Sie wollen ihn „sehen“. Was nützt das euch, so scheint er zu fragen. Was wollt ihr? Mich sehen, wie einen Rockstar. Weil ich eben noch den Lazarus zum Leben erweckt habe. Den Wunderheiler. Den Göttersohn? Was wollen sie denn sehen?

Jesus stellt alles auf den Kopf. Es geht nicht ums „Überleben“. Darum, dass immer alles so weiter geht.

Auch Lazarus wird irgendwann einmal streben. Auch ihr werdet sterben Und auch ich muss nun sterben sagt Jesus.

Nichts ist unvergänglich.

Irgendwo habe ich einmal gelesen zu dieser Geschichte: Die Griechen, die da kommen stehen für eine bestimmte Weltanschauung. Nämlich die der griechischen Philosophie. Alles ist erklärbar. Machbar. Beherrschbar. Man muss nur die nötigen Mittel dazu haben oder finden.

Jesus dagegen sagt: Nichts ist end-gültig. Leben ist immer im Fluss. In Veränderung. Und selbst der Tod gehört zum Leben.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Seit einem Jahr leben wir mit Corona. Und in dieser Zeit haben wir das ganz neu erfahren. Nicht alles ist machbar. Unser Leben ist gefährdet. Wir können noch so gut vorsorgen. Das Leben bleibt immer unberechenbar.

Viren mutieren. und es werden ganz neue kommen.

Und trotzdem werden wir irgendwann diese Pandemie besiegt haben. Und dann vielleicht – hoffentlich gelernt haben: Es gibt wichtigeres als Wachstum, Wohlstand, Geschwindigkeit, Schönheit und Geld.

4.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Wann ist das Samenkorn tot? Es wird in die Erde gelegt. Es bricht auf. Etwas Neues kommt hervor. Der Übergang vom Tod zum Leben ist fließend.

Auch Ostern ist ein Prozess. Und die Übergänge sind fließend. Vom Karfreitag zum Ostermorgen und darüber hinaus. Gut, dass wir Ostern nicht an einem Tage feiern.

Aber am Ende steht der Glaube. Im Tod ist das Leben. Und das Leben ist stärker. Weil Gott im Leben ist.

5.

Bleiben sie gesund! Das heißt mehr.

„Bleiben Sie gesund“, meint auch: Bei allem, das du durchstehen musst, möge es nicht zu viel für dich sein, dich nicht aus der Bahn werfen, so dass du denkst, du schaffst es nicht mehr.“

Gesund bleiben heißt dabei manchmal aber auch zu akzeptieren, dass etwas zu Ende geht.

„Adieu“, sagen andere. Gott befohlen heißt das. „Tschüss“, eigentlich ursprünglich nichts anderes.

Gott befohlen. Ja. Das wünsche ich Dir. Im Leben wie im Sterben. Gott befohlen.